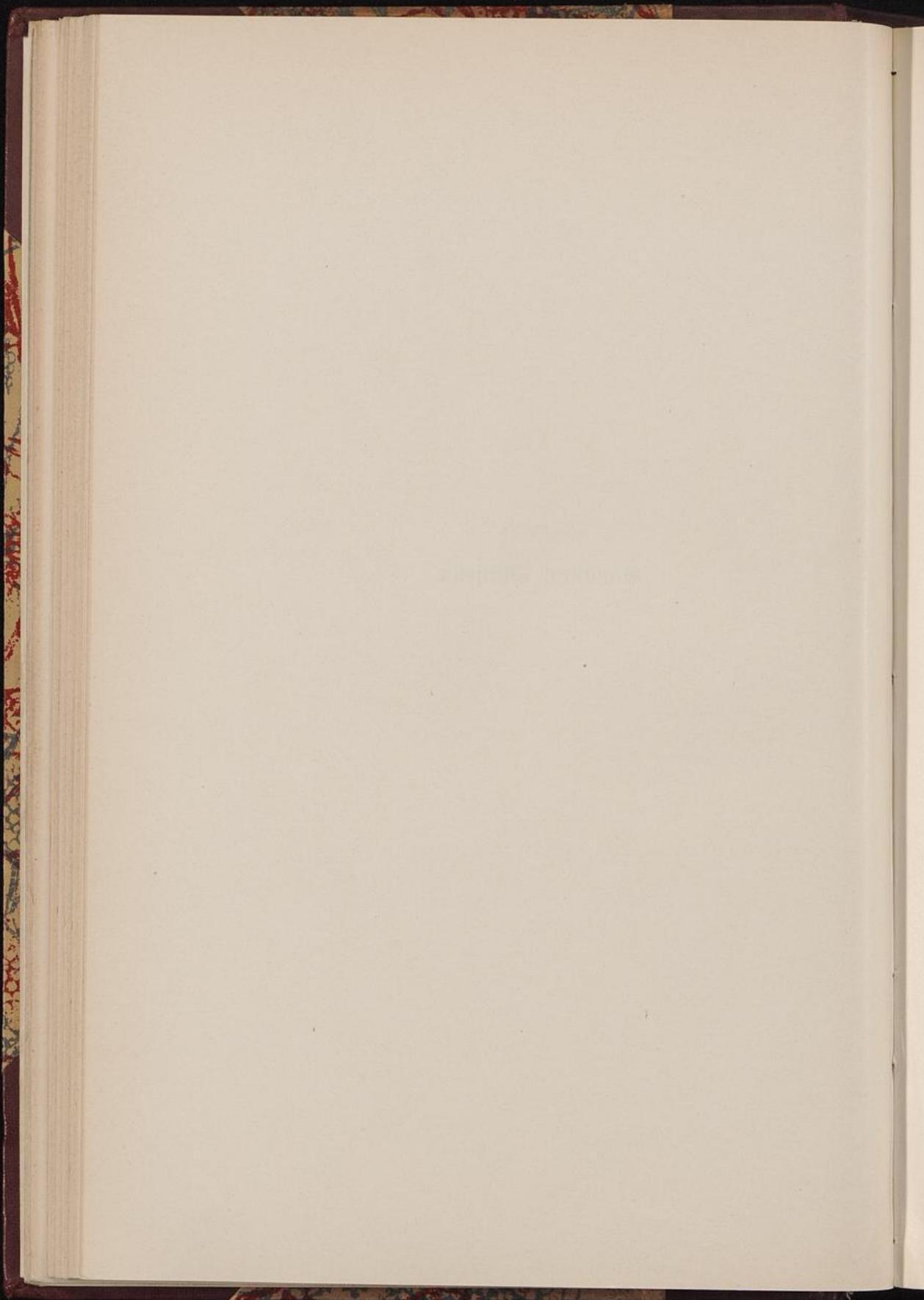


Kapitel I.

Kardinal Wilhelm.



Der Kardinal Wilhelm ist der erste und letzte Vertreter des alten von Enckevoortschen Geschlechtes, über den die Forschung zuverlässiges Material besitzt. Dies verdankt er vor allem seiner langjährigen Stellung als öffentlicher Beamter der römischen Kurie. Reichen Aufschluß über seine glänzende Laufbahn am päpstlichen Hof geben in erster Linie die Regesten von Julius II., Leo X., Adrian VI. und Clemens VII., abgesehen von einigen kleineren urkundlichen Aufzeichnungen im Vatikanischen Archiv, deren an geeignetem Orte gedacht wird. Ohne Kenntnis dieser Quellen im Vatikan hat H. J. Royaards<sup>1)</sup> Wilhelms Leben zu erforschen gesucht; er fußt in seinen Untersuchungen hauptsächlich auf älteren Werken belgischer Forscher, die im weiteren Verlauf der Darstellung gewürdigt werden. Erschwerend und verlangsamend für die Forschungen über Wilhelm war besonders die äußerst schwierige Beschaffung der fast ausschließlich in niederländischer oder lateinischer Sprache abgefaßten Literatur.

Wilhelm ward am 22. Januar 1464<sup>2)</sup> geboren zu Mierloo, einem Dorfe in Nord-Brabant, eine Stunde von Helmond gelegen, wo sein Vater nach der Volksüberlieferung<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Levensberigt van den Kardinaal Willem van Enckevoirt. (Archief voor Kerk. Geschied. IX. Deel) ohne Angabe des Erscheinungsjahres.

Bonner Archiv. Monatschrift für die Geschichte Bonns. 4. Jahrgang Nr. 9. (1892.) S. 65 ff: F. Hauptmann, Wilhelm von Enckevoirt, Propst von St. Cassius.

<sup>2)</sup> Wisgrill p. 398. — S. auch unten S. 66, Note 1.

<sup>3)</sup> L. H. C. Schutjes, Geschiedenes etc. Deel 5. bl. 100.

im Gehöft Beerenbrock gewohnt haben soll. So weit es sich nach dem heutigen Stand der Forschung feststellen läßt, war er der einzige Sohn. Um so merkwürdiger erscheint es, daß er dem geistlichen Stande gewidmet wurde. Vielleicht gaben frühe Neigung oder hohe geistige Begabung bei körperlicher Schwäche hierzu die Veranlassung. Jedenfalls müssen es aber schwerwiegende Gründe gewesen sein, die Wilhelm zum Eintritt in den geistlichen Stand nötigten. Wie weit hierbei elterlicher Wunsch zur Geltung kam, ist ebenfalls unaufgeklärt, da über Wilhelms Mutter gar nichts und über seinen gleichnamigen Vater nur soviel bekannt ist, daß er zu Maastricht und Mierloo lebte.

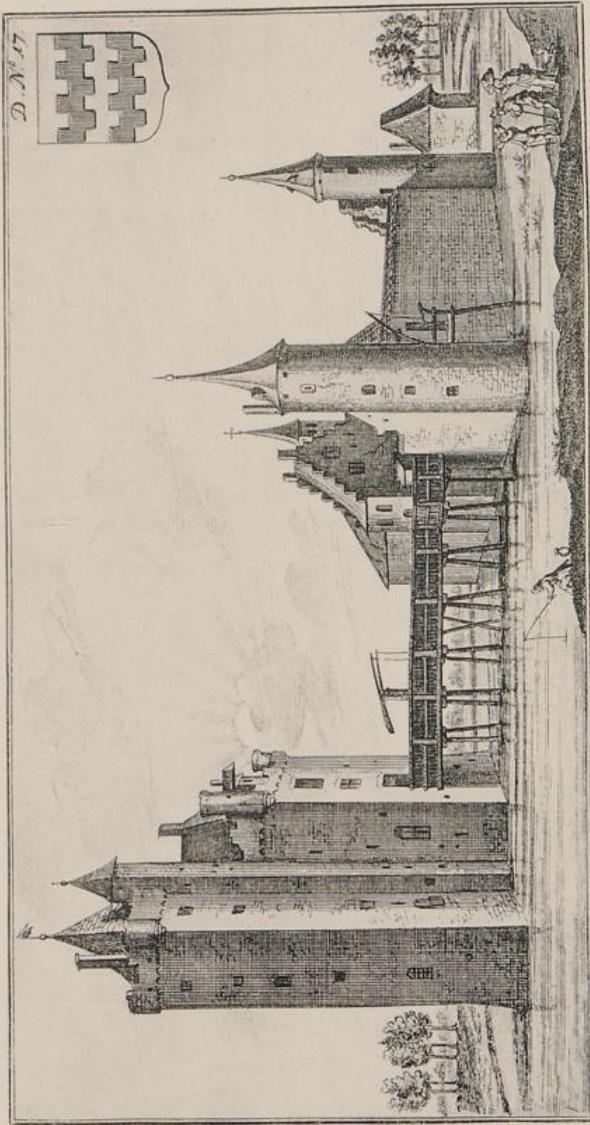
Seine Bildung erhielt Wilhelm auf der theologischen Fakultät zu Löwen,<sup>1)</sup> wo er einen Freundschaftsbund mit dem späteren Papst Adrian VI. schloß, der ihm später in seiner geistlichen Laufbahn sehr zustatten kam. Sonst wissen wir nur noch aus seiner Studienzeit, daß er eine Rede an die theologische Fakultät zu Löwen<sup>2)</sup> schrieb. Doch scheint er sich mit Ernst und Liebe seinem zukünftigen Berufe hingegen zu haben; denn über ihn berichtet eine ältere Aufzeichnung<sup>3)</sup>, daß er „schon in jungen Jahren, nachdem er sich dem Priesterstand gewidmet, sowohl wegen seiner besonderen Tugenden, als wegen Frömmigkeit und Gelehrsamkeit in seinem Vaterlande hochgeschätzt“ war, „daß er seine Jugend nach der Lehre Pauli geführt, in Unschuld, Bescheidenheit und Aufrichtigkeit gegen jedermann zugenommen und dem Altar mit gottesfürchtigem Eifer gedienet“ habe.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Paulus Jovius, Vita Hadriani VI. bei C. Burmann, *Analytica de Hadriano VI.* Utrecht 1727 p. 96 „ex eadem inferiori Germania vetus ejus familiaris.“

<sup>2)</sup> *Nomenclator S. Rom. Cardinalium, Tolosae 1614 p. 120:* „scripsit Orationem ad Facultatem Theologicam Lovaniensem.“

<sup>3)</sup> D'Oude Chronycke etc.

<sup>4)</sup> Jovius in vita Hadriani von Burmann.

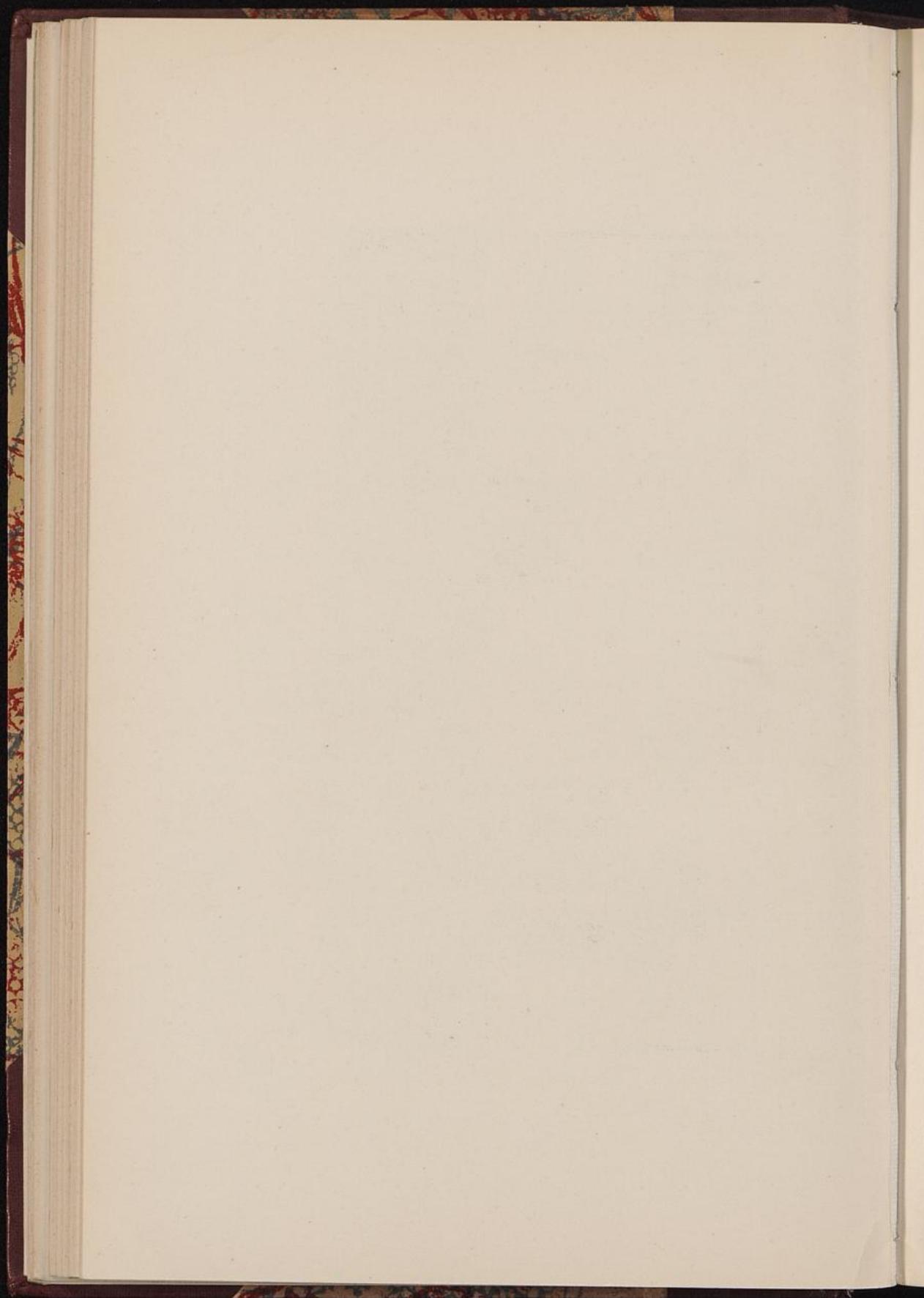


*J. van Groes delin.*

PROSPECTUS CASTELLI MIERLO.

*G. J. Bouman sculp.*

Schloß Mierloo.



Seine kirchliche Laufbahn begann Wilhelm an dem Kirchlein seines Geburtsortes Mierloo, bald darauf tritt er uns als Stifftsherr der Kollegiatkirche zu Tongern<sup>1)</sup> am 1. Mai 1493 auf, in späteren Zeiten war er einer der Protektoren des Hospitals zu Tongern. Dann erlangte er am 6. Januar 1494 durch päpstliche Übertragung ein Canonicat am Nachener Münster<sup>2)</sup> (ecclesia beate Marie virginis), später erhielt er das Vikariat an der Kirche zu Mische,<sup>3)</sup> (in der Nähe von Brüssel gelegen). Nachdem er dann eine Stelle als Kanonikus in Antwerpen<sup>4)</sup> empfangen, (genauere Zeitangaben fehlen), taucht er plötzlich in Rom am päpstlichen Hofe auf.

Über die Gründe, welche Wilhelm bewogen, die Heimat zu verlassen, geben die Quellen keinen Aufschluß. Soviel steht aber nach Jovius<sup>5)</sup> fest, daß Wilhelm in noch verhältnismäßig jugendlichen Jahren in Beziehung zum päpstlichen Hofe trat.

Urkundlich bezeugt jedoch ist Wilhelms Anwesenheit in Rom erst im Jahre 1498, wo er also bereits 54 Jahre alt war, durch folgende Eintragung im Bruderschaftsbuche des deutschen Hospizes in Rom, St. Maria dell'Anima<sup>6)</sup>: „Ego Wilhelmus de Enckenvoirt, canonicus ecclesiae beate Marie Aquensis Leodiensis dioceseos, receptus fui in confraternitatem dicti hospitalis die XXII mensis Maii 1498.“ Eine spätere

<sup>1)</sup> Prévôts du chapitre de Notre Dame à Tongres, par Ch. M. I. Thys Nr. 30.

<sup>2)</sup> Heusch a. a. O. S. 13 „Wilhelmus de Enckevort ex collatione apostolica admissus 6. Januar 1494 ad canonicatum Theoderici de Panetis. Ei successit Johannes Brecht 16. Juli 1535.

<sup>3)</sup> Foppens Bibl. Belg. (Bruxelles 1739) T. I. p. 398 u. a. a. O.

<sup>4)</sup> Foppens u. J. C. Diercksens, Antwerpia T. IV. p. 65.

<sup>5)</sup> Jovius bei Burmann p. 96 „quicum Pontificia in aulo ab ineunte aetate honesta cum laude solertis industriae versaretur.“

<sup>6)</sup> Liber Confraternitatis B. Mariae de Anima Teutonicorum etc. Romae-Vindobonae 1875 p. 111, abgedruckt bei Fr. Thomas Eßer Ord. Praed. „Das deutsche Pilgerhaus S. Maria dell'Anima in Rom“ 1899 p. 70, (nicht ganz fehlerfrei!)

Hand hat noch hinzugefügt: „postea anno 1523 ab Adriano sexto factus cardinalis.“

Nach dem Berichte seines Zeitgenossen Jovius<sup>1)</sup> scheint Wilhelm vom Beginn seines Aufenthaltes in Rom an der Kanzlei der päpstlichen Kurie tätig gewesen zu sein. Welcher Art seine Stellung in den ersten Jahren war, wissen wir nicht. Erst die Bulle Julius II.<sup>2)</sup> (15. Kal. Sept. 1506) betreffend die Stiftung eines Altars für die Kirche zu Mierloo gibt uns näheren Aufschluß. In ihr wird Wilhelm „Scriptor, Cubicularius et familiaris noster“ und wenige Zeilen darauf „Notarius noster“ genannt. Bald darauf kommt er als „Scriptor Apostolicus“<sup>3)</sup> vor. Wieweit in diesen verschiedenen Bezeichnungen ein Amtsunterschied oder eine bloße Titularformel zu erblicken ist, läßt sich nach dem heutigen Stand der Untersuchungen über die päpstliche Kanzlei nicht feststellen.

Mit Sicherheit können wir aber trotzdem annehmen, wegen der zahlreichen<sup>4)</sup> päpstlichen Bullen, bei deren Ausfertigung Wilhelm mitwirkte, daß er ein Amt, keine bloße Titularwürde an der päpstlichen Kanzlei bekleidet hat. Und zwar muß dieses Amt ein höheres gewesen sein, da sich ein gewöhnlicher Schreiberposten wohl kaum mit Wilhelms zahlreichen geistlichen Würden und Pfründen, sowie mit seiner vornehmen Abkunft vereinbaren lassen dürfte. Zum Beleg dieser Behauptung mögen im folgenden chronologisch geordnet die Würden aufgezählt werden, welche Wilhelm zufließen bis zur Wahl Adrians.

Am 7. Februar 1505 erhielt er nach dem Tode des Herrn Johannes von Renesse die erledigte Präbende am Dom zu Utrecht, nach Broechius Aufzeichnungen.<sup>5)</sup> 1513 ward ihm

<sup>1)</sup> Jovius p. 96.

<sup>2)</sup> gedruckt bei Royards p. 61. (Beilage A.)

<sup>3)</sup> Leon. X. Regest. Vol. 997 f. 161. — 1513. Magistro Guillermo Enckenwort clerico Leodiensi scriptori apostolico.

<sup>4)</sup> Über 50.

<sup>5)</sup> Gerard Moring bei Burmann p. 44.

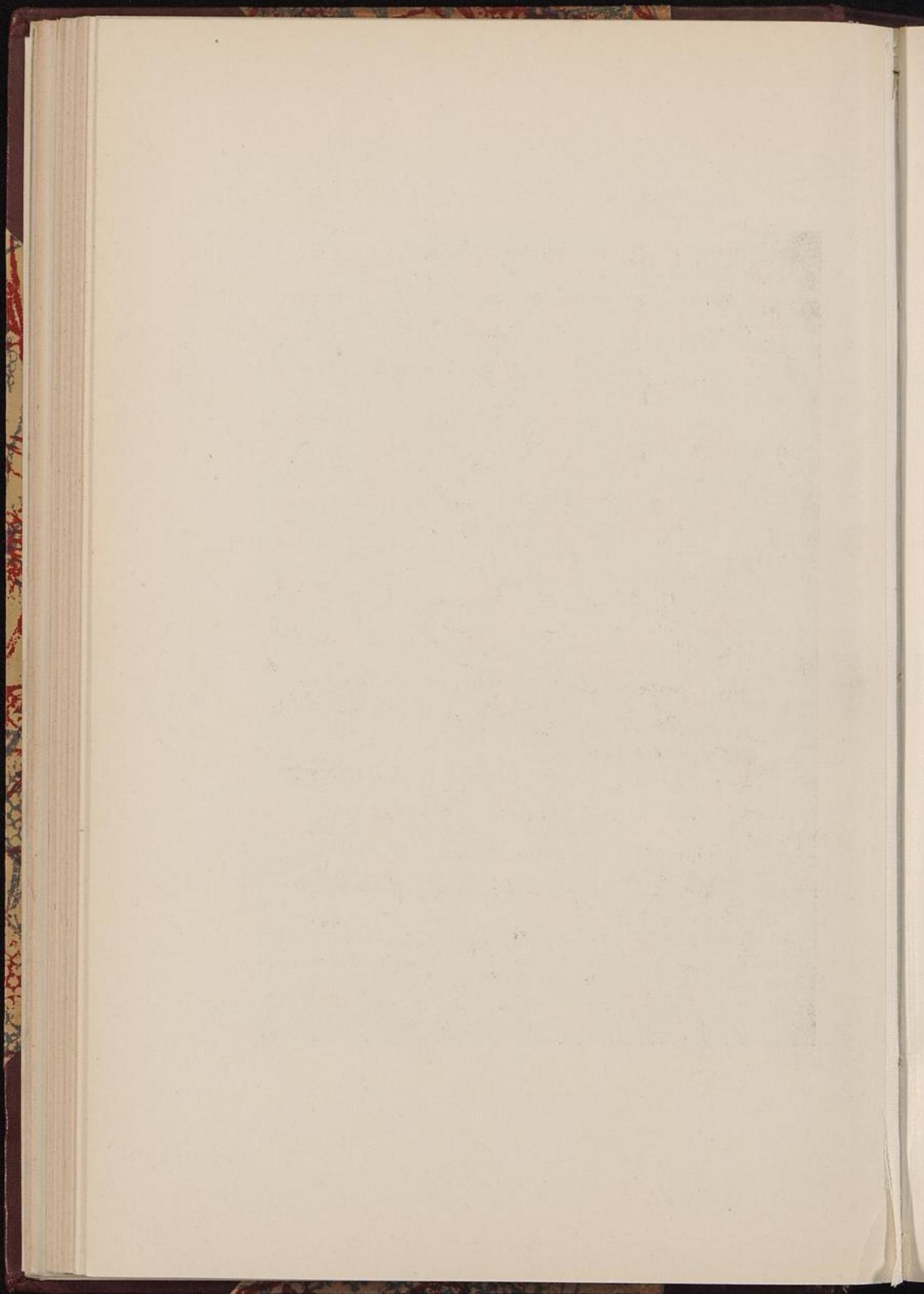
Ego wilhelmus electus abbas monasterij  
 dyssenburgen Spiren diocesis receptus  
 fui in confratris hospitalis p[ro]p[ri]i die  
 vicefima p[ro]p[ri]a mensis May 1498 ~

Ego dominus G[er]ardus Land[er]i  
 Bernar[di] f[ra]nc[is]can[us] leodien[sis] dioc[esis] receptus  
 fui in g[er]m[an]ia in hospitalis die et  
 anno m[en]s[is] p[ro]p[ri]i 98.

Ego Wilhelmus de Enckemont. Can[onicus] c[er]t[us]  
 b[er]n[ard]i Marie Aquen[sis] leodien[sis] dioc[esis] receptus fui  
 in Confr[atr]ia d[omi]ni hospitalis die p[ro]p[ri]a  
 mensis May 1498 postea an[no] 1527 ab [un]d[er]

Ego doctorus h[er]d[er]icus Manasterij  
 s[an]c[t]i palam[en]tis r[ati]sbon[ensis] h[ab]uit  
 p[ro]p[ri]etate b[er]n[ard]i de anima d[omi]ni  
 m[en]s[is] Maii intravit flouid[us] al[ter]  
 die hospitalis p[ro]p[ri]i 1498.

Eintragung in das Fremdenbuch des deutschen Hospizes St. Maria dell' Anima in Rom. 1498.



die Präpositur der Kirche zu Wiseden in der Prager Diözese übertragen.<sup>1)</sup> Noch in demselben Jahre bestätigte man ihm seine Ansprüche auf Kanonikat und Präbende der Kirche des heiligen Dionysius zu Lüttich.<sup>2)</sup> 1519 erwählte ihn das Kapitel Johannes des Evangelisten zu Herzogenbusch zum Dekan. Wilhelm blieb jedoch in Rom und ließ das Dekanat durch den Vikar Gerard Naelsius verwalten.<sup>3)</sup> „Im folgenden Jahre wurde er zum Propste von St. Cassius zu Bonn erwählt. Einen Stellvertreter zu ernennen war nicht nötig, weil wohl in Bonn wie in den meisten anderen Stiftern die Befugnisse des Propstes schon längst sehr geschwächt waren und die ganze Verwaltung in den Händen des Dekans und des Kapitels lag.“<sup>4)</sup>

Trotz dieser reichen Inanspruchnahme Wilhelms durch die katholische Kirche, scheint er doch auch nie die weltlichen Angelegenheiten außer Augen gelassen zu haben. Sein Nationalgefühl, wenn man von einem solchen in jener Zeit reden darf, wie sein Lokalpatriotismus machten ihn zum natürlichen Verbündeten seines Landsmannes und Landesherren Karl von Niederlanden, der freilich nach Erlangung der spanischen Krone nichts weniger als deutsch-niederländische Politik trieb, aber dennoch sein Mutterland wegen

<sup>1)</sup> Magistro Guillermo Enchenwort clerico Leodiensi scriptori apostolico confert praeposituram ecclesiae Wiseden, Pragensis dioeceseos, quam Theodoricus Tendorffer sine dispensatione una cum praepositura capellae nuncupate omnium sanctorum Castri Pragensis detinebat, ac insuper Decano Pragensi et Praeposito Litomonten. mandat, ut decretum exsequantur et ultimam praeposituram conferre curent. — Leon. X. Regest. vol. 997 fol. 161—165.

<sup>2)</sup> Magistro Guillermo Enckenwort confirmat accessum et ingressum ad canonicatum et praebendam ecclesiae S. Dionysii Leodien., quos antea cesserat. — Leon. X. Regest. Vol. 1053.

<sup>3)</sup> Legrand, Théâtre sacré de Brabant II. 2 p. 9.

<sup>4)</sup> F. Hauptmann im Bonner Archiv. 1892, Nr. 9.

der in ihm aufgespeicherten Kräfte schonte und schätzte. Karl mußte, um seine weltpolitischen Ziele verfolgen zu können, sich am päpstlichen Hofe eine antifranzösische Partei schaffen. Hierfür waren am geeignetsten die Niederländer, welche einerseits wegen ihrer geographischen Lage keine Vorherrschaft Frankreichs dulden konnten, wenn sie eine freie Existenz führen wollten, und andererseits bei den stamverwandten Deutschen mehr Sympathie genossen als die spanischen Untertanen des Kaisers. Als kluger Politiker mußte aus diesen Motiven Karl seine niederländischen Untertanen aus zur Befestigung seiner Weltmacht. So erklärt sich auch das rasche Emporkommen von Karls Lehrer Papst Adrian ebenso wie das Auftreten Wilhelms von Enckevoort als Bevollmächtigter des Königs Karl in Rom<sup>1)</sup> im Jahre 1517. Wilhelm kam diese

<sup>1)</sup> Peter Opmeer, *Opus Chronologicus orbis universi a mundi exordio usque ad annum 1611 etc.* 1611 p. 465:

Caroli quoque in urbe Procurator, scriptor Apostolicus Guilielmus Enchauordius Buscoducensis<sup>1)</sup>. Buscoducensis hier nicht aus Herzogenbusch, sondern im weiteren Sinne wie bei Brochius gebraucht für ex pago Mierlo territorii Buscoducensis, fälschlicherweise im ersteren Sinne übernommen durch Ludovic. Guicciardin, *Totius Belgiae Descriptio*, Joh. Janson, Amsterdam 1652 p. 247. Natus fuit Bolduci Guiljelmus Enkevordius etc. (Bo'duci Verstümmelung aus Busecuducis, Herzogenbusch).

Auch sonst sind die Quellen keineswegs einig in den Angaben über Wilhelm v. Enkevorts Geburtsort. Besonders tritt Utrecht als Rivale von Mierlo auf bei Onuphris Panvinius, aber mit Unrecht. Die Mehrzahl der Quellen nennt oder weist wenigstens auf Mierlo hin; (Hugo van Heussen, *Batavia sacra* 2. Teil p. 559; Dierckxens p. 65; Foppens p. 398; Valer. Andrea in: *Fasti academici Lovanenses*, 1650 p. 306; Joannes de Beka et Wilh. Heda: *de Episcopis Ultrajectinis . . . et Siffridi Petri Frisij Appendix ad Historiam Ultrajectinam*. 1643 Ultrajecti; siehe unter Episc. 59.) Vereinzelt steht da W. von Gouthoeren, *D'oude Chronycke etc.* mit seiner Angabe: W. v. E., die geboren was nyt dese Nederlanden nyter Kempen.

Verbindung mit dem Kaiser sehr zu statten, wie der weitere Verlauf seines Lebens zeigen wird.

Unbeschadet seines politischen Vertrauenspostens, behielt er aber auch ferner seine Stellung an der päpstlichen Kanzlei bei, wie sich aus den Angaben<sup>1)</sup> aus dem Marburger Staatsarchiv ergibt, nach denen W. de Enkevort eine Reihe von Urkunden Papst Leos X. vom 11. Mai 1517 geschrieben hat.

Ebenso scheint Wilhelm auch in jener Zeit in reger Beziehung zur Anima<sup>2)</sup> gestanden zu haben, als deren fast beständiger Provisor er seit 1509 vorkommt.<sup>3)</sup> Als solcher fing er im Jahre 1516 ein neues Einnahmenbuch an.<sup>4)</sup> 1520 erwies er sich als besonderer Wohltäter der Anima, indem er die hohe, reichgeschmückte, halbrunde Mauer errichten ließ, die die hintere Hälfte der Kirche umfaßt.<sup>5)</sup> Sogar als Kardinal übernahm er nochmals das Amt eines Provisors,<sup>6)</sup> während er in seinen letzten Jahren als Protektor der Anima auftritt.<sup>7)</sup> Von seinem Interesse und seiner Opferwilligkeit für seine Volksgenossen, legen seine reichen Stiftungen bei seinen Lebzeiten<sup>8)</sup> und nach seinem Tode<sup>9)</sup> ein selten schönes Zeugnis ab.

Ebenso wichtig wie die Verbindung mit Kaiser Karl, wenn nicht noch bedeutungsvoller für Wilhelms weitere

<sup>1)</sup> Nach einer Mitteilung aus dem Marburger Staatsarchiv d. d. 1. II. 1886 Nr. 952.

<sup>2)</sup> Nagl, Franz und Lang, Alois. Mitteilungen aus dem Archiv des deutschen Nationalhospizes S. Maria dell' Anima in Rom. (XII. Supplementheft der Römischen Quartalschrift für christl. Altertumskunde und für Kirchengeschichte). Rom 1899.

<sup>3)</sup> Nagl. Reg. 114, 115 119, 121, 123.

<sup>4)</sup> Lang, S. 109.

<sup>5)</sup> Bonner Archiv 1892, Nr. 9.

<sup>6)</sup> Nagl. Reg. 156.

<sup>7)</sup> Anno 1533 nach Nagl. Reg. 159.

<sup>8)</sup> Nagl. Reg. 151.

<sup>9)</sup> Nagl. Reg. 167.

Laufbahn, war seine Freundschaft mit dem späteren Papst Adrian VI. Beide standen anscheinend seit ihrer Studienzeit in Löwen in regem freundschaftlichen Verkehr. Als daher Adrian, Bischof von Tortosa in Spanien, am 9. Januar 1522 zum Papst gewählt wurde und nicht sogleich seine Reise nach Rom antreten konnte, ermächtigte er Wilhelm, ihn am 10. April desselben Jahres als Papst Adrian VI. zu proklamieren.<sup>1)</sup> Gleichzeitig ernannte er seinen Jugendfreund zum päpstlichen Bevollmächtigten in Deutschland.<sup>2)</sup> Am 28. August kam Adrian in Italien an, wo er von Wilhelm von E. feierlich empfangen ward.<sup>3)</sup> Seine erste Regierungstat bestand darin, daß er die freigewordenen Beamtenstellen am päpstlichen Hofe mit seinen niederländischen Landsleuten besetzte.<sup>4)</sup> So ernannte er Th. Hezius zu seinem Sekretär, Rufus zum Senator und Wilhelm v. E. zum Datarus, d. h. zum Vorsteher seines Privatkabinetts.

Nicht minder bedachte Hadrian seine Freunde aus dem Heimatland mit reichen Pfründen. Wilhelm von E. setzte er zum Verweser des reichen spanischen Bistums Tortosa<sup>5)</sup> ein, das er bis zu seiner Wahl zum Papst selbst innegehabt hatte. Gleichzeitig aber erließ er seinem Günstlinge die durch Übernahme des Bistums erwachsenen Amaten<sup>6)</sup>; dies ist um

<sup>1)</sup> Burmann, Anal. Cp. 149 Conclave Hadriani VI. ed. Struvius (Act. Litterar. Fasciculo tertio) ed. Papenbrochius in Propylaeo ad Acta S. S. Maji. „Die X Aprilis D. Michael Evicavort datis litteris credentialibus publicavit nomen Adrianus VI.“

<sup>2)</sup> van Heussen bl. 337. Royaards p. 31. Anm. 46.

<sup>3)</sup> Burmann l. c. p. 192 Itinerarium Hadriani VI. ab Hispania usque Romam per Blasium Ortisium.

<sup>4)</sup> Royaards p. 27 folg.

<sup>5)</sup> Act. Consist. = Miscel. Arm. XII. Vol. 122, f. 77. Die Mercurii 11. Martii 1523. Providit ecclesiae Dertusen. vacanti per assumptionem Suae Sanctitatis de persona D. Guillelmi Enekevort Datarii Suae Sanctitatis Redditus flor. 4000—Taxa flor. 2670.

<sup>6)</sup> Adriani VI. Diversor. Cameralium Vol. 73 Lib 1. fol. 65. Act. Consist. = Misc. Arm. XII. Vol. 122 f. 78. Die Veneris 18.

erstaunlicher als Adrian mit diesem Schritt auf ihm zustehendes päpstliches Recht offiziell in diesem Falle verzichtete, und beweist wiederum, daß beide Männer ein enger Freundschaftsbund umschlossen haben muß. Doch damit noch nicht genug. Adrian ruhte nicht eher, bis er seinem Freunde die höchste kirchliche Würde, den Kardinalshut verschafft hatte. Nachdem er ihn zum Vorsteher der päpstlichen Kapelle ernannt hatte,<sup>1)</sup> berief er, obgleich gedrückt durch Krankheit, eine Versammlung, die Wilhelm von E. zum Kardinal wählte.<sup>2)</sup> Er selbst schmückte ihn mit dem roten Hut, dann wurde der neue Kardinal in die kleine Kapelle geführt, wo der Kardinaldekan S. Crucis Gebete verrichtete. Die ganze Feier endete damit, daß Wilhelm auf den großen Hof des Vatikans geführt wurde, wahrscheinlich, um die Huldigung des niederen Klerus entgegenzunehmen.<sup>3)</sup> Gleichzeitig erfolgte Wilhelms Ernennung als

Martii 1523. Fuit gratia de annata ecclesiae Dertusen. D. Guillelmo Enckenvort Suae Sanctitatis datario, de iuribus Papae et Collegii. (Annaten sind die jährlichen Einkünfte eines Bistums, die bei jedesmaliger Neubesezung eines solchen dem Papst zu entrichten sind.)

<sup>1)</sup> Diversor. Cameral. Vol. 70, f. 177 anno 1523: Enkevort fuit etiam prothonotarius Sedis Apostolicae et Capellae Pontificis Adriani magister.

<sup>2)</sup> Die Jovis X Septembris 1523 Fuit congregatio Romanorum Dominorum et excripta fuerunt infrascripta. Creavit D. Electum Dertusensem Sanctitatis Suae Datarium in S. R. E. Cardinalem dando ei auctoritatem ea omnia facere, quae ad dignitatem Cardinalatus de iure quam de consuetudine spectant et pertinent, claudendo et aperiendo; ipsique Cardinali dedit titulum Sanctorum Joannis et Pauli, et annulum prout moris est.

Act. Consist. — Miscel. Arm. XII. Vol. 122. fol. 88.

<sup>3)</sup> Die Jovis X. mens. Septemb. 1523 Cum prius Adrianus Papa infirmatus tentasset facere Cardinalem Romanum D. Guglielmum Enkefort, et non successit, licet infirmitate gravatus, fecit Congregationem et practicam, ita quod illum creavit in Cardinalem, et dedit pileum rubeum, et associatus in capellam parvam Cardinalis S. Crucis Decanus fecit preces, et inde in aula magna ductus a Cardinalibus, nobis continue ministrantibus habuimus mantelletum de Camellotto. Martinellh. Diar. ab an. 1518 ad ann. 1533. Vol. 24. f. 57.

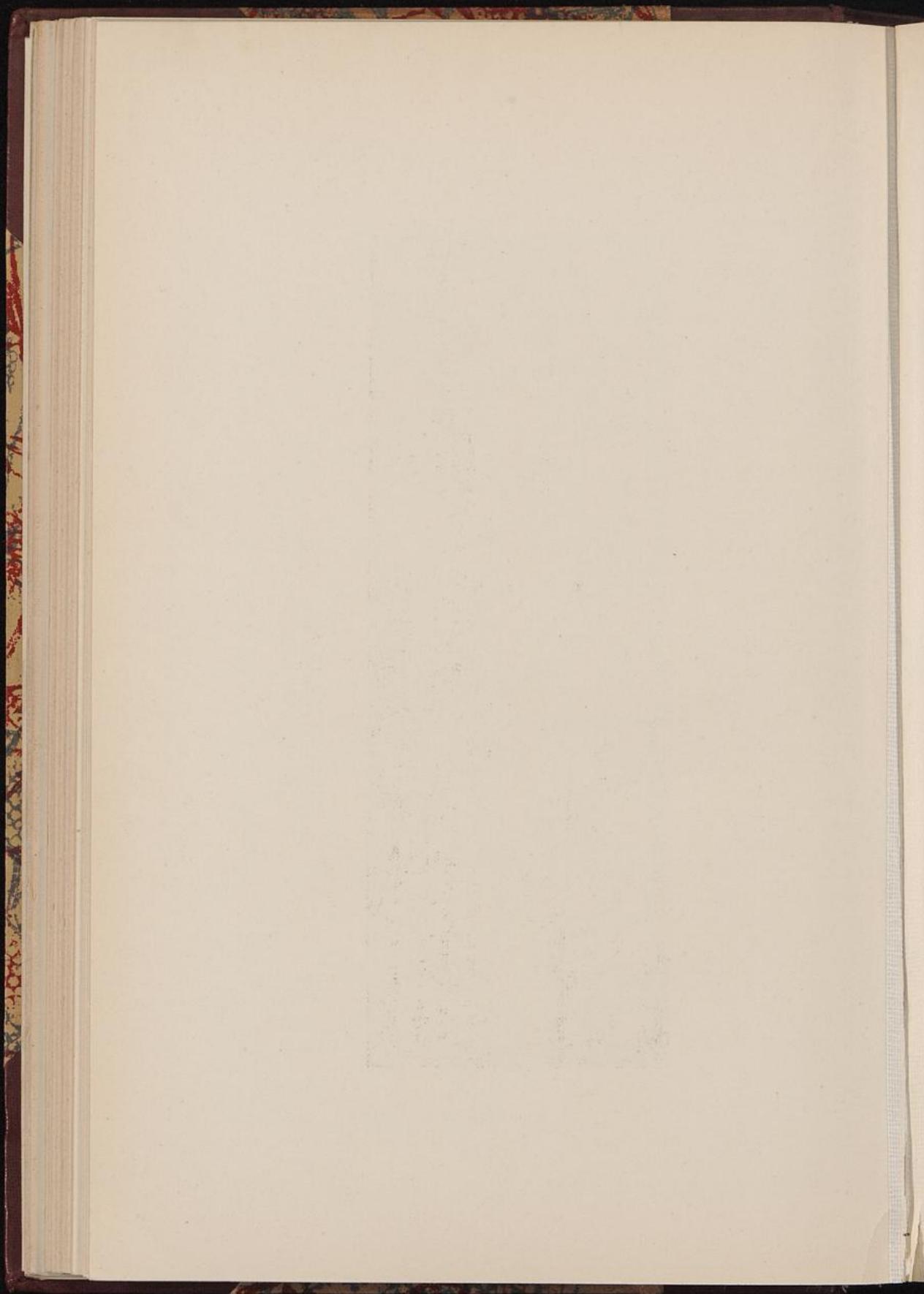
der heiligen Römischen Kirche Titular Presbyter-Kardinal des heiligen Johannes und Paulus durch Adrian.<sup>1)</sup> Höchst anerkennend über diesen Akt spricht sich die in den Regesten Clementens VII. erhaltene Kardinalsbulle<sup>2)</sup> aus, indem sie emphatisch Wilhelm v. E. anredet: „Daher kommt es, daß wir dich, der du 20 Jahre hindurch und darüber unsere Geschäfte, sowohl vor als nach unserer Annahme der Kardinalswürde mit größter Treue und Fleiß in dieser römischen Kurie geleitet, und den wir nach unsrer Erhebung zu der höchsten katholischen Spitze zu unserem Datarium gewählt haben, daß wir auch alsdann zur Belohnung deiner Arbeiten in Betreff deiner Person mit der Kirche von Tortosa vom Orden des heiligen Augustin, welche durch unsre Erhebung zum Pontificat frei ist, dich versorgen, indem wir dich durch eine größere Bevorzugung ehren wollen.“ — Und in der Tat diese größere Bevorzugung Wilhelms v. Enkefort scheint fast zu groß gewesen zu sein, um nicht die Aufmerksamkeit anderer auf sich zu lenken. Jedenfalls hat, soweit es sich nach den dürftigen Quellen feststellen läßt, eine Hadrian und seinen Bestrebungen feindliche Partei an der Kurie bestanden, die demgemäß mit dem Aufsteigen des niederländischen Eindringlings keineswegs einverstanden war. Die Wahl Wilhelms von E. zum Kardinal ward Adrian keineswegs so leicht, wie man nach manchen Berichten denken möchte, heißt es doch in der einen unsrer Quellen: *Cum prius Adrianus Papa infirmatus tentasset facere Cardinalem reverendissimum dominum Guglielmum Enkefort, et non successit etc.* Blasius Ortisius,<sup>3)</sup> allerdings kein völlig einwandsfreier Gewährsmann, gibt uns einen noch genaueren Bericht über die Wahl Wilhelms v. E. zum Kardinal. Nach ihm bedrängte der Papst, sei es durch Überredung oder das

<sup>1)</sup> Wilhelm nennt sich im Fremdenbuch der Santa Maria dell' anima in Rom in einer Eintragung noch 1523 so.

<sup>2)</sup> Regest. Clementis VII. Vol. 87. fol. 140.

<sup>3)</sup> bei Burmann p. 216.





Treiben anderer, das Kardinalskollegium Wilhelm v. E. zum Kardinal zu erwählen. Letzteres dachte aber an Magister Theoderich a secretis Pontificis und wollte ihn loco Datarii Dertusensis wählen. Voluntas tamen Pontificis aut verius suorum aliter inhibebat. Et tandem . . . triduo ante mortem Papae numero Cardinalium praedictus Dominus Guiliermus Hincfort Dertusensis conjunctus est, dictatusque multis beneficiis ac officiis, quibus eum Pontifex donaverat. O felix vir, quem Deum ad tantum fastigium brevi evexit. Etsi conquereretur se divitem Curialem esse maluisse quam pauperem Cardinalem. Wenn auch in dem eben Gesagten bei Ortisius die persönliche Abneigung gegen Wilhelm von E. den Bericht stark gefärbt haben mag, so erfahren wir doch wenigstens durch ihn, daß die national-deutschen Gedanken Adrians und der Seinen in Rom keineswegs auf einen geeigneten Boden gefallen waren, sondern die Mißgunst vieler katholischer Würdenträger romanischer Abkunft erregt hatten, von der man freilich in dem rosig gefärbten Berichte von Jovius wenig zu lesen bekommt.

Wilhelm v. E. war der einzige von Adrian während seiner kurzen Regierungszeit ernannte Kardinal, wodurch das Außergewöhnliche dieser Auszeichnung nur noch erhöht wird. Doch nur wenige Tage war es Adrian vergönnt, seinen Freund mit dem prangenden Purpur bekleidet zu sehen. Am 18. Oktober 1523<sup>1)</sup> raffte der Tod Adrian, den letzten deutschen Papst, hinweg. Er ward zuerst in der Peterskirche beigesetzt, dann aber setzte es Wilhelm von E. durch, daß der Ver-

<sup>1)</sup> Die Lunae XIV. mensis Septembris 1523. Adrianus Papa VI. sa: me: hora 19 in circa expiravit R. D. Archiepiscopus Dorachen. Sacrista animam sibi commendante. In mane habuerat extremam unctionem, praesentibus Rmo D. Cardinali Campegio, Datario Enckfort novo Cardinali et omnibus Praelatis Palatii ab eodem Sacrista. Supervenerunt de Flisco et de Monte ac S. Crucis Cardinales, qui multa verba fecerunt. — Martinelh. Diar. ab an. 1518 ad an. 1533. Vol. 24, f. 57.

storbene, gemäß seinem Wunsche, in der Kirche Sanctae Mariae animae Germanorum beigesetzt wurde, woselbst er ihm ein herrliches Denkmal,<sup>1)</sup> das 1000 Dukaten kostete, errichten ließ mit ehrender Inschrift, die ein Hauch von Freundschaft und Dankbarkeit umweht.<sup>2)</sup> Auch für ein literarisches Denkmal seines Freundes sorgte Wilhelm v. E., indem er den bekannten Schriftsteller Paul Jovius beauftragte, eine Biographie des verstorbenen Papstes zu schreiben.<sup>3)</sup>

Adrians Vertrauen zu Wilhelm v. E., war so groß gewesen, daß er ihn zu seinem Testamentsvollstrecker<sup>4)</sup> ernannt hatte. Als solcher richtete er das von Adrian erbaute Haus in der Anima zum Collegium pro studentibus in Facultate Theologiae ein und regelte des Papstes Nachlassenschaften in den Niederlanden, die zum großen Teil auf ihn übergingen. Auch sonst rückte Wilhelm in manchem anderen Ehrenamt an Adrians Stelle. So erhielt er durch Wahl des Kapitels die Würde eines Ehren-Propstes von St. Salvator zu Utrecht noch im Jahre 1523 wenige Wochen nach dem Heimgang seines päpstlichen Freundes und Gönners, dem er so viel zu verdanken hatte.

Mit dem Tode Hadrians scheint Wilhelm v. Enkevorts machtvolle Stellung am päpstlichen Hofe erschüttert worden

<sup>1)</sup> P. Jovius bei Burmann p. 139. Caeterum Guilelmus Enchavordius Cardinalis gregia gratissimi animi liberalitate non multo post magnifici operis sepulchrum extruxit in templo Dei parae Virginis Germanorum ad Circum Flaminium, in quo marmoreis pluribus signis clarissimarum virtutum effigies erudita arte representavit . . .

<sup>2)</sup> Esser, fr. Thomas, das deutsche Pilgerhaus S. Maria dell' Anima in Rom, Jubiläumsschrift, 1899. S. 68: Wilhelmus Enkenvoirt illius (Adrians) benignitate et auspiciis tt. S. Io et Pauli Presb. Card. Dertosen: faciundum cur(avit).

<sup>3)</sup> Elogia Sanderi bei Burmann p. 113. Elegium illi (Hadriano) Guilielmus Enkefort Trajectensis, quem unicum Cardinalem quatriduo ante creaverat, ponendum, vitamque a Paulo Jovio scribendum curavit.

<sup>4)</sup> Bonner Archiv. 1892 Nr. 9.

zu sein. Clemens VII., Hadrians Nachfolger, bedachte ihn zwar am 31. Oktober 1525 mit der Herrschaft der Stadt Massa<sup>1)</sup> für seine (des Papstes) Lebenszeit. Doch ist dies wohl kaum als ein besonderer Gnadenakt zu betrachten, da wir gleichzeitig hören, daß sich Wilhelm von Enckevort von allen Geschäften zurückzog und den Rest seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit und Einsamkeit zu vollbringen wünschte. Im Gegenteil Clemens VII., als Verbündeter des französischen Königs und Feind Karls V., sah mit Angst den mächtigen Einfluß des dem Kaiser treu ergebenen Wilhelm v. Enckevort. Um ihn zu beschwichtigen versorgte er ihn mit neuen Pfründen, gleichzeitig legte er ihn auch innerhalb der Kurie lahm, indem er die Ämter, die Wilhelm v. E. unter Hadrian innegehabt hatte, zum großen Teile auf andere übertrug. Nur noch gewisse Ehrenpflichten blieben Wilhelm v. E. So zelebrierte er die Messe zum Andenken an die Seelen der Kardinäle<sup>2)</sup> und die Totenmesse für Papst Hadrian.<sup>3)</sup> Sonst trat er nur an einzelnen hohen Feiertagen öffentlich

<sup>1)</sup> Cardinali Dertusen. gubernium Oppidi Massae Tuderlin. dioeces. ad vitam Clemens VII. concedit. Ult. Octob. 1525. Clement. VII. Brev. Vol. 45 n.<sup>o</sup> 302.

<sup>2)</sup> Die Sabbati 4. Novembris 1525, fuit Missa pro Anniversario Cardinalium et celebravit Reverendissimus D. Cardinalis Dertusensis. Martinelh. Diar. Vol. 24, fol. 57.

Die Lunae 5. Nov. 1526. Pro anniversario reverendissimorum D. D. Cardinalium defunctorum celebravit Reverendissimus D. Cardinalis Dertusen. Ibid. f. 96.

<sup>3)</sup> Die XV. Septemb. 1526. Anniversarium Papae Adriani, in quo celebravit Reverendissimus D. Cardinalis Enckevort alias Dertusen. et Papa intervenit et fecit absolutionem. Ibid. fol. 95.

Die Veneris XVII. Septemb. 1529. Fuit anniversarium pro Papa Adriano in Capella Majori, celebravit Reverendissimus D. Cardinalis Dertusen in absentia Papae, praesentibus tamen Cardinalibus more solito, prout in Ordinario et re divina expleta omnes Cardinales venerunt ad ecclesiam S. Petri in capellam S. Andreae, ubi et corpus Adriani, et circulo facto oraverunt pro eius anima et aliorum Pontificum defunctorum. Ibid. fol. 152.

auf; im übrigen aber lebte der einst so mächtige Kardinal als reicher Privatmann und widmete sich den zahlreichen Aufgaben der allgemeinen Menschenliebe in Rom, „wo er denn auch sehr gutthätig gewesen und Gutthat zu vergelten gewußt.“

Gestört ward diese Zeit der Muße des nunmehr alternenden Kardinals durch die Stürme des Krieges seit 1526, die soviel Not und Entfagung sie Wilhelm v. E. auch bringen mochten, doch gewaltig dazu beitrugen, ihn in den Strudel des politischen Lebens hineinzureißen und dem Höhepunkt seines Lebens zuzuführen.

Wilhelm v. E. war sein ganzes Leben hindurch „ein treuer Diener seines Herrn.“ Seine loyale Gesinnung in Rom hatte früh die Aufmerksamkeit Kaiser Karl V. auf ihn gelenkt. Noch vor dessen Wahl zum Herrscher von Deutschlands kommt Wilhelm v. E. bereits 1517 als Bevollmächtigter des Königs Karl in Rom vor. Diese Stellung, die er wahrscheinlich auch in den späteren Jahren neben seinen zahlreichen Ämtern und Würden von der Kurie innehatte, scheint die Grundlage des Bundes zwischen Kaiser und Kardinal gewesen zu sein.

Als der Kampf um Europa zwischen Franz I. von Frankreich und Kaiser Karl V.<sup>1)</sup> zu beginnen drohte, schloß sich Clemens VII. an ersteren an und wies die ihm durch Wilhelm v. E. vom Kaiser angebotene Hand zum Frieden zurück. Da alle Vermittelung umsonst war, traten Wilhelm v. E. und einige andere Kardinäle wider den Willen der Mehrheit der Kurie zu dem kaiserfreundlichen Bund der Colonna über. Als endlich nach längeren Kämpfen Frundsberg am 6. Mai 1527 Rom im Sturm nahm, vermochte sich Clemens VII. mit den Seinen auf die Engelsburg zu retten. Die Stadt aber war allen Gräueln der Plünderung ausgesetzt, selbst die Freunde des Kaisers wurden von den heutigetierigen und

<sup>1)</sup> Guicciardin, Histoire des guerres de l'Italie, III.

wutschnaubenden Söldnern nicht verschont. Der Kardinal von Enkevort war als Anhänger des Kaisers wohl bekannt, deshalb hatten zahlreiche Privatleute in seinem Palast ihre Reichtümer aufgespeichert. Trotzdem aber verlangten die goldhungrigen Spanier 30000 Dukaten für Befreiung von der Plünderung. Als nun mittlerweile Melchior von Grundberg mit dem deutschen Prälaten ein Gespräch gehalten, fürchteten die Spanier, er werde das Haus durch Deutsche besetzen lassen, erbrachen daher bei Nacht alle Schlösser und Truhen, raubten das vorgefundene Geld und überließen es, den deutschen Knechten, die Bewachung des ausgeplünderten Hauses zu übernehmen. Nur durch den Schutz der deutschen Kriegsknechte entging der Kardinal v. Enkevort den rauhsten Mißhandlungen, denen die übrigen Kardinäle und Geistlichen in der beispiellosesten Weise preisgegeben waren. Der Papst aber mußte sich dem Kaiser ergeben.

Lehterer suchte nun möglichst bald eine Ausöhnung mit dem Papst, um sich dann auf den allein stehenden Franz I. von Frankreich mit doppelter Wucht zu werfen. Die dem Kaiser treu gebliebenen Kardinäle und Geistlichen wurden für die erlittenen Drangsale reichlich entschädigt durch den Papst unter dem Druck der kaiserlichen Hand. 1529 wurde namentlich auf Veranlassung seines kaiserlichen Gönners Wilhelm v. E. mit dem Bistum Utrecht beliehen, das vorher Heinrich von Bayern innegehabt hatte.<sup>1)</sup> Wilhelm v. E. blieb jedoch in Rom, wahrscheinlich um die ihm plötzlich zuteil gewordene günstige Lage weiter auszunutzen, und ließ am 24. 7. 1530 durch seinen Bevollmächtigten Jakob Utenerg von dem Bistum Besitz ergreifen. Ebenfalls im Jahre 1529 erhielt Wilhelm v. E. noch die Probstei St. Rombaut in Mecheln nach dem Tode Philipp Nataerells.

<sup>1)</sup> Enkenvort Cardinalis Dertusen. fit episcopus Traiectensis per resignationem Henrici Bavarie Ducis die 1. Oct. 1529. — Extat bulla in Regest Clement. VII. Tom. 121 fol. 284. — Royaards, p. 106 ff.

In Rom jedoch scheint Kardinal Wilhelm v. E. immer höher gestiegen zu sein wegen seines Ansehens und der Achtung, die er persönlich beim Kaiser genoß. Am 9. 2. 1530<sup>1)</sup> erwählte ihn der Papst unter den Kardinälen dazu, die Salbung des Kaisers zum Könige der Lombardei zu übernehmen. Wilhelm v. E. erreichte hiermit den Höhepunkt seines Lebens. In päpstlichem Gewand auf dem päpstlichen Stuhl saß er auf dem hohen Altar und empfing so an Stelle des christlichen Oberhauptes, den Kaiser zu Bologna. Karl V. legte den Eid in die Hände des Kardinals Wilhelm, dieser segnete und salbte ihn zum König der Lombardei, worauf in der Kirche von St. Petronius die Krönung durch den Papst er-

<sup>1)</sup> Die Veneris 4. Febr. 1530. Fuit consistorium secretum in loco consueto, in quo inter alia Papa deputavit tres Cardinales, qui praecessent rebus praeparandis pro actu Coronationis Imperatoris et una cum aliis deputatis a Caesare simul convenire deberent adhibitis secum Magistris ceremoniarum et sacrista, cuncta disponerent et providerent, videlicet R<sup>mos</sup> Petrum Anconitan. alias Sabin., Guglielimum Dertusen. alias SS. Joannis et Pauli Presbyterum et Innocentium Cibo Legatum Bononiens. Diaconum Cardinalem etc. Martinelh. Diar. ab. an. 1518 ad an. 1533 Vol. 24. f. 206.

Die Mercurii 9. Febr. 1530 fuit consistorium secretum, in quo inter alia, quae supra dicta sunt et discussa per R<sup>mos</sup> D. D. Cardinales deputatos cum Imperialibus, et relata in eodem Consistorio primo decretum fuit et ordinatum per Papam et Cardinales, quod corona ferrea, quam Imperator electus requirebat, sibi per Pontificem omnino dari deberet, Bononiae, et in capella maiori Palatii, et missa celebraretur per R<sup>mum</sup> Guglielimum SS. Joannis et Pauli presbyterum Cardinalem Dertusen, et similiter inunctus et alia quae necessaria forent ante inchoationem Missae, quod que in Missa Papa superveniret, ut in tempore oportuno posset tribuere coronam ferream et insignia Caesari, sicut a Papa sibi impendi requirebat. Ibid. f. 211.

Die lunae 1530 mens. Febr. Fuerunt electi et firmati qui deberent celebrare et coronare seu ungere Regem, et licet Hispani multum instarent pro Card. sanctae Crucis, tamen ex quo in Consistorio nominaverat R<sup>um</sup> Cardinalem Dertusen fuit visum, quod ipse faceret officium. Ibid. f. 220.

folgte, während Wilhelm die Messe las.<sup>1)</sup> 2 Tage später am 24. 2. 1530 wurde Karl auf seinen Wunsch hin zum römischen Kaiser durch den Papst gekrönt, nachdem vorher die Salbung wiederum durch Wilhelm v. E. erfolgt war. Für diese mannigfaltigen Dienste, die Kardinal Wilhelm ihm geleistet hatte, suchte sich nun Karl V. auch erkenntlich zu erweisen. Deshalb erteilte er noch am Tage der Krönung dem Sohn der Schwester des Kardinals Wilhelm v. E., Gottfried, unter nur ganz wenig Auserwählten den Adelsstand seiner Mutter, eine Wappenbesserung, Freisitzrecht, Palatinat, indem er ihn gleichzeitig eigenhändig zum Ritter schlug.<sup>2)</sup>

Doch diese glanzvollen Tage zu Bologna sind die letzten, die uns Wilhelm v. E. im Getriebe der Welt und auf dem Pfade des Ruhms vorführen. Mit der Erhebung seines Neffen in den Adelsstand mit dem Recht, den v. Enckevortschen Namen zu führen, mochte eine schwere Sorge von Wilhelm, dem letzten seines Geschlechtes, gewälzt sein. Er hoffte nunmehr, nachdem er mehr als er je gedacht haben mochte, erreicht hatte, den Rest seines Lebens in zufriedener Ruhe zu verbringen,<sup>3)</sup> die aber leider durch Krankheit gestört wurde.

<sup>1)</sup> Missa coronationis per Cardinalem Dertusen. celebrata. Ibid. f. 221.

<sup>2)</sup> Abgedruckt bei den Anlagen. Vgl. oben S. 53.

<sup>3)</sup> Wie schon vorher erwähnt, verrichtete Wilhelm v. E. nur noch einige Ehrenpflichten.

Die Sabbati 16. Sept. 1531 in capella maiori pro anniversario Papae Adriani celebravit R.<sup>mus</sup> D. Card. Dertusen. Martinelh. Diar. Vol. 24, f. 226.

Die Lunae VI. Nov. 1531 Missa in capella pro anniversario Cardinalium defunctorum, quam celebravit R.<sup>mus</sup> D. Card. Dertusen. Ibid. f. 323.

Die Lunae XVI. Aug. 1532 fuit missa et officium in Capella pro Anniversario Papae Adriani VI. praedefuncti, quam celebravit R.<sup>mus</sup> D. Card. Dertusen. Ibid. 359.

Die Mercurii VI. Nov. 1532. Fuit Missa in capella pro Anniversario Cardinalium defunctorum, quam celebravit R.<sup>mus</sup> Card. Dertusen. Ibid. f. 362.

In den letzten Jahren seines Lebens ordnete Wilhelm noch seine Güter und machte vor einer Reihe von Zeugen, meistens Niederländern, sein Testament<sup>1)</sup>, zu dessen Vollstreckern er neben dem Kardinal Eberhard von Marka, Bischof von Cüttich, Johann von Panormitanum und Tileman, dem 2. Regenten beim päpstlichen Kollegium zu Löwen, seinen Neffen Gottfried ernannte. Einige Tage nach Aufstellung des aufs peinlichste verfaßten Testaments starb Wilhelm am 19. Juli 1534<sup>2)</sup> im Palaste des Petrus Mellini. Bei der Totenfeier waren fast sämtliche Kardinäle anwesend, sie fand wegen der großen Beteiligung in einem Saale, der über dem Lustgarten des Papstes gelegen war, statt. Nach ihrer Beendigung wurde der Verbliebene von den Geistlichen der Stadt unter vorangetragenem Kreuze durch die via Agonis zur Kirche Beatae Mariae del' Anima getragen und daselbst nach dem Wechselgesange beigelegt. Die Totenmesse celebrierte Kardinal Antonius von St. Severinus. Clemens VII. war es versagt selbst an der Feier teilzunehmen, da er in den letzten Tagen lag.

So ruhte denn Wilhelm in derselben Kirche, wie sein Freund Adrian und auch er erhielt von seinen Freunden, die er zu Testamentvollstreckern ersehen hatte, ein kostbares Grabdenkmal, dessen Inschrift in deutscher Übersetzung<sup>3)</sup> folgendermaßen lautete:

<sup>1)</sup> S. Beilagen.

<sup>2)</sup> S. Grabschrift folg. Seite und Eintrag (pag. 255) in das Fremdenbuch der Santa Maria dell'anima zu Rom, welcher lautet: „die 19. Julii 1534 indictione septima pontificatus Clementis pape septimi anno undecimo circa II horam diem suum clausit extremum reverendissimus dominus Wilhelmus de Enckefort, tituli sanctorum Johannis et Pauli presbiter cardinalis Dertusensis etc., qui die vicesimo mensis Julii 1534 fuit sepultus in ecclesia nostra beate Marie de anima, qui dicto hospitali donavit de anno 1518 pontificatus Leonis pape X. anno sexto domum etc.“

<sup>3)</sup> Wilhelmo Enckenvoirtio Brabantino, s(acrae) R(omanae) e(cclesiae) presb(ytero) card(inali), qui plurimis Ro(manae) rei

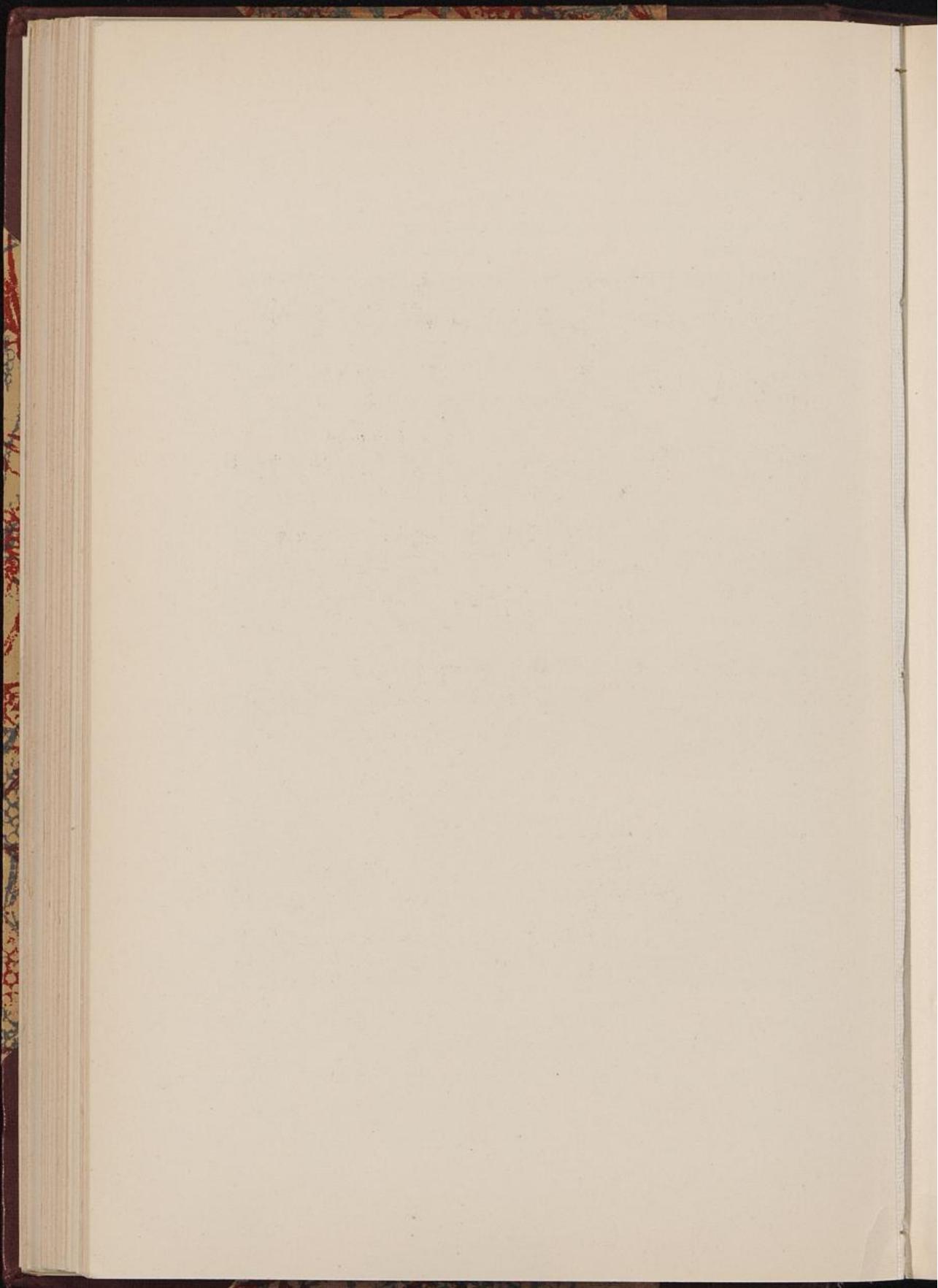
~~...~~  
~~...~~  
~~...~~  
 Die 19 Julij 1534 Indictione Sexti mensis  
 Clemens nono papa cum dno in curia  
 et honorabilem suum claustrum mag  
 D. Welheling de Erchbischof Stuhl Sancti  
 Jo. et Pauli pbr Cardinalis decessit et  
 in die quinquagesime mensis Julij 1534  
 fuit sepultus in Ecclesia Beate Marie de  
 qua dicitur hospitali domant de anno  
 1518 per me Luce et papa x anno septu  
 decimo 19 mensis Augusti fide die prima  
 mensis Septembris et ut constat in libro septimo  
 Inventarii domus Lucei dno meo et in  
 et dno dno de reg apost 1533 et  
 Janbani amobly dno meo in dno meo  
 est in anno meo meo  
 Die 22 mensis Julij 1535 Indice 8 ponti  
 ficali 100 lxxij anno primo nocte prima  
 obiit dno Jo. Jansen vormal pbrs Xanthey  
 Colomay dno qui sepultus est ad S. ...

Goullus  
 Erchbischof Card  
 de husey dicitur  
 Natione Brach  
 ent.

1533

Jo. Jansen  
 vormal  
 pbrs

Eintragung in das Fremdenbuch des deutschen Hospizes  
St. Maria dell' Anima in Rom 1534.



„Wilhelm Enckenvoirt aus Brabant, der heil. röm. Kirche Presbyter-Kardinal, verrichtete mehrere Ämter der Stadt Rom wie die Geschäftsführung für deutsche Angelegenheiten mit aller seiner Kraft. Von Papst Hadrian VI, für den er in der Verwaltung tätig war und Schriftstücke abfasste, wurde er an die Spitze der Kirche zu Tortosa gestellt und zum rühmlichen Beweise freundschaftlicher Gesinnung als einziger in das Kardinalskollegium hinzugewählt, indem auf ihn (E.) die Zeichen seiner (Hadrians) früheren Würde übertragen wurden. Darauf wurde er auch von Clemens VII. durch Verleihung der Utrechter Kirche geehrt unter dem gnädigen Kaiser Karl V., welchen er, als er von jenem (Clemens VII.) die Krone des Reiches empfangen wollte, salbte. Eingedenk der empfangenen Wohltaten ließ er den Leichnam Hadrians aus der Peterkirche in dieses Gotteshaus, bei dessen Bau und Ausschmückung er mithalf, überführen, nachdem er ihm ein Grabdenkmal errichtet hatte. Gegen Bedürftige und alle Menschen war er wohlthätig.

Johannes Dominicus aus Trani, Antonius Sanseverinus, Kardinäle und Petrus Vorstius, Bischof von Aig, Andreas Castillo, apostolischer Schreiber (scriptor), nach dem Testament eingesetzt. Er lebte 70 Jahre und starb 1554.

p(ublicae) magistratib(us) et Germanie procuracione integerr(ima) functus, ab Hadriano VI. pont(ifice) max(imo), cuius item res administraverat libellis dandis et eccl(esiae) Dertusen(sis) praefectus et in card(inalium) colleg(ium) claro benivolentiae indicio tralatis in eum pristinae suae dignitat(is) insignib(us) solus cooptatus deinde etiam a Clemen(te) VII. ecc(lesia) Traiect(ensi) honestatus est, Carolo V. imp(eratore) libentiss(imo), quem ab illo coronam imp(erii) accipientem inunxit. Quiq(ue) benefitor(um) memor Hadriani cadaver ex Petri basilica in hanc aedem, cuius construend(i) et ornand(i) adiutor fuit, sepulero posito transferri curavit. In egenos et in omnes homines beneficentiss(imus). Jo(hannes) Dominicus Tranen(sis) Antonius Sanseverinus card(inales) et P(etrus) Vorstius episcopus Aquen(sis), And(reas) Castillo script(or) ap(osto-licus) ex testamen(to) pos(iti).

Vixit ann(os) LXX mortem obiit MDXXXIII.

Das prächtige Grabmal,<sup>1)</sup> ein Werk von Duquesnoy, genannt Il fiammingo, steht links an der Wand neben dem Eingang. Auf dem Unterbau liest man zwischen zwei Pila- stern die Grabschrift. Darauf steht zwischen zwei Granit- säulen mit herrlichen Kapitälern der Sarkophag, den zwei nach der Mitte zu schauende Adler tragen. Vorn mitten auf dem Sarkophag ist das Wappen des Kardinals, drei  $\left(\frac{2}{1}\right)$  Adler, unter einem Kardinalshut angebracht. Auf dem Sarkophag ruht, in bischöfliche Gewänder gehüllt, die ruhige ernste Gestalt des Kardinals. Die Rechte stützt das bärtige, mitrageschmückte Haupt, das eine starke Nase und energische Züge im Gesichtsausdruck aufweist. Die linke Hand ruht auf der Brust. Die Rückwand ziert ein Hautrelief: Gott Vater, den Kardinal segnend. Die reiche Bekrönung des Grabmals enthält nochmals das Wappen Wilhelms. Das Ganze haucht den Geist der Renaissance aus und erregt die Aufmerksamkeit eines jeden Besuchers der Anima.<sup>2)</sup>

Nachdem wir im Vorstehenden das äußere Leben des Kardinals Wilhelm v. Enkevort darzustellen versucht haben, wollen wir im folgenden noch kurz seine Bedeutung für die Geschichte und als Mensch würdigen.

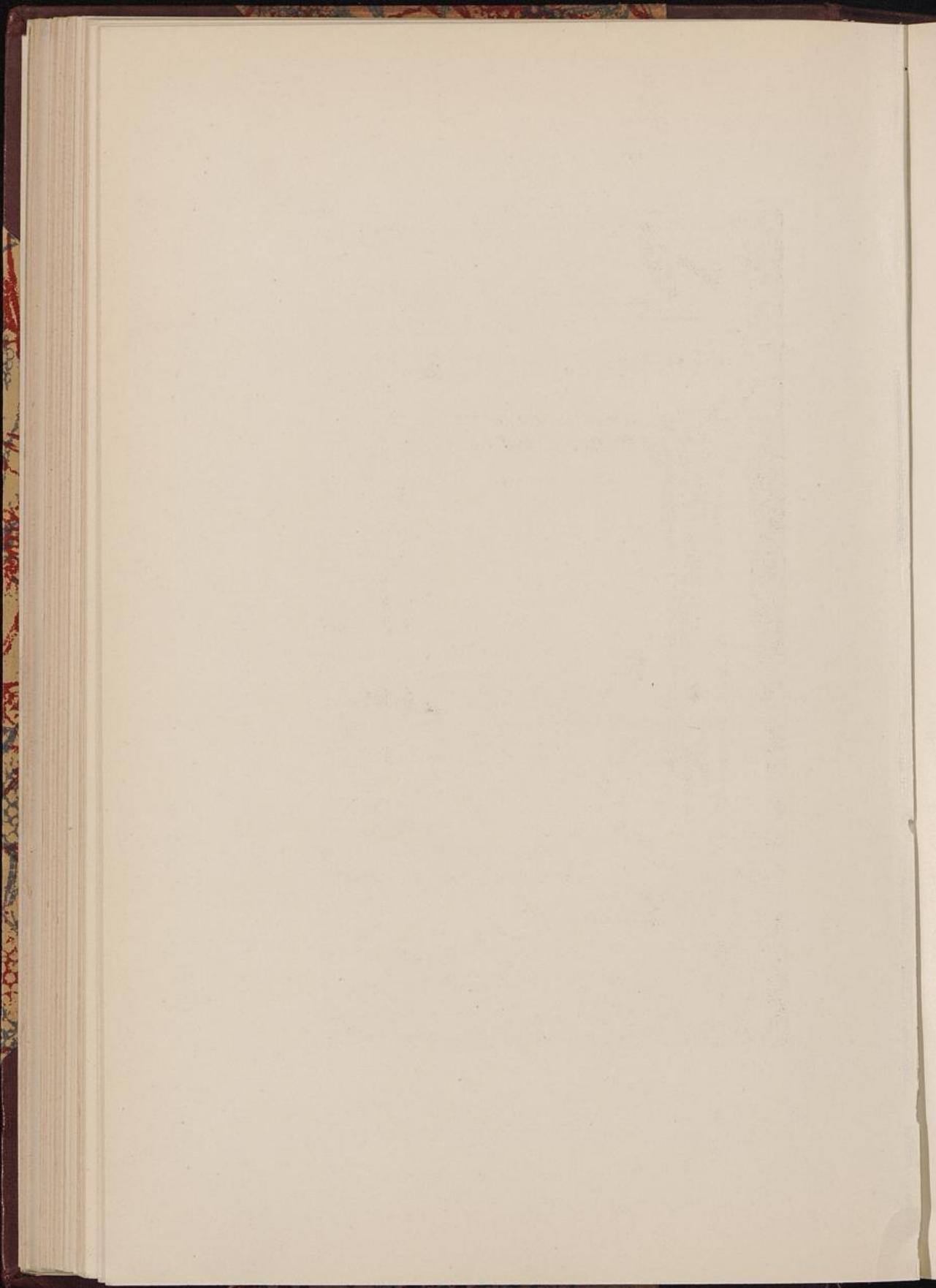
Wilhelm war emporgekommen durch die Gunst, die er bei den Spitzen der abendländischen Welt genoß, durch Papst und Kaiser. Zustatten kam ihm hierbei außer seinen zweifel- los nicht geringen Fähigkeiten seine Geburt, vom lokalen wie vom ständischen Gesichtspunkt aus betrachtet. Als Edelmann und als Niederländer war es Wilhelm von Enkevort allein möglich mit Kaiser und Papst in nähere Beziehung zu treten. Hierin liegen die Prämissen zu seinem Glück wie Unglück. Wilhelm stand hoch und geehrt da, solange Kaiser und Papst in ihren Interessen nicht aufeinanderstießen, als aber beide sich verfeindeten, geriet Wilhelm in eine Kollision der

<sup>1)</sup> S. nebenstehende Abbildung.

<sup>2)</sup> Übernommen aus dem Bonner Archiv. 1894 Nr. 9 nach einer Mitteilung des Herrn Kaplan f. Kaufmann in Rom.



Grabdenkmal des Kardinals Wilhelm v. Enckevoirt  
in Santa Maria dell' Anima in Rom,  
(gefertigt von Duquesnoy gen. Il Fiammingo).



Pflichten, er mußte sich für eine Partei entscheiden. Seine loyale Gesinnung ließ ihn die Entscheidung zu Gunsten seines kaiserlichen Herrn treffen. Damit war der Bruch mit seinem geistlichen Herrn, dem Papst, unvermeidlich. Doch gerade hier zeigten sich Wilhelms Fähigkeiten. Trotz seines Bundes mit dem Kaiser verlor er nie die nötige Fühlung mit der Kurie, und seinem Streben nach friedlichem Zusammengehen der beiden Häupter der christlichen Welt ist sicherlich mit zum großen Teil die Versöhnung zwischen Papst und Kaiser zu verdanken, die ihrerseits Wilhelm eine ruhmvolle Stellung in der Geschichte sichern sollte. Aus diesen Zusammenhängen lassen sich auch Wilhelms Schwankungen zwischen Kaiser und Papst verstehen, seine Taten beurteilen, seine Handlungen rechtfertigen.

Persönlich scheint Wilhelm v. Enckevort ein untadelhafter, streng sittlicher und echt germanischer Charakter gewesen zu sein. Die zeitgenössischen Schriftsteller loben seine Freigebigkeit, seine Pflichterfüllung, seine Weisheit und vielseitigen Kenntnisse, die ihn zu den verschiedensten Betätigungen befähigten. Jovius preist Wilhelms Sittsamkeit, Menschenfreundlichkeit, Bescheidenheit, Gutmütigkeit und Gerechtigkeit und stellt ihn als leuchtendes Vorbild den italienischen Kardinalen gegenüber. Doch war er Realpolitiker genug, um auch gewonnenen Einfluß für sich auszunutzen: Die bevorzugte Stellung als nächster Freund und Ratgeber des Papstes Adrian behauptete Wilhelm daher eifersüchtig und rücksichtslos, er erschwerte den Zugang zu jenem aufs höchste. Von Natur war er sehr langsam, auch in seiner amtlichen Stellung.<sup>1)</sup>

Wilhelm von Enckevorts Stellung zur Reformation ist ganz gewiß auf der gegnerischen Seite zu suchen. Er stand

<sup>1)</sup> Ludwig Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, 4. Band, 2. Abt.: Adrian VI. und Clemens VII., Freiburg i. B., 1907. Dieses soeben während des Druckes erschienene Werk bietet an zahlreichen Stellen Charakterbilder von Wilhelm von Enckevort.

in engster Fühlung mit den Hauptführern der Gegenreformation.<sup>1)</sup>

Nur wenig wissen wir über Wilhelms literarische Tätigkeit. Abgesehen von der schon früher erwähnten Rede an die theologische Fakultät zu Löwen, war er der Verfasser von über 50 bekannten päpstlichen Bullen und der Schriften über die apostolische Beichte.<sup>2)</sup>

Daß Wilhelm noch zu seinen Lebzeiten die Angehörigen seines Geschlechtes mit Pfründen versorgte, dürfen wir ihm nicht verargen. Der Nepotismus lag im Strome der Zeit und ward daher nicht als ein Unrecht empfunden. Im Hinblick auf die mächtige Stellung des Kardinals zu Rom, widmeten sich viele Glieder seines Geschlechtes dem geistlichen Stande, war es ihnen doch möglich durch den Einfluß des hohen Verwandten schnell zu hohen Stellungen zu gelangen. Der Kardinal ließ sich, wie auch später näher ausgeführt werden soll, von seinen Neffen in den zahlreichen geistlichen Ämtern und Würden in den Niederlanden vertreten. Nur durch den großen Einfluß und die hohe Stellung des Kardinals war es wohl möglich, daß in 2 Generationen von insgesamt 12 männlichen Mitgliedern des Geschlechtes 8 als Kanonici, Erzdiakone u. s. w. vorkommen.

Doch nie verlor Wilhelm trotz seiner väterlichen Fürsorge für seine Verwandten Interesse für höhere, allgemein menschliche Gesichtspunkte. Zum Beleg wollen wir noch kurz seiner zahlreichen Stiftungen gedenken. In Rom war es vor allen das deutsche Pilgerhaus, das viel seines Glanzes ihm verdankt. In den Niederlanden widmete Wilhelm v. E. besonders seinem Geburtsort Mierloo jederzeit die größte Aufmerksamkeit. 1506 stiftete er, wie wir schon gesehen

<sup>1)</sup> Vgl. P. Kalkoff, Die Anfänge der Gegenreformation in den Niederlanden. Halle a. S. 1903.

<sup>2)</sup> Enekeuort fuit scriptor literarum poenitentiarie apostolicae. Divisor, Cameral. Vol. 73, fol. 101.

haben, für die dortige Kirche einen Altar und die Besoldung für einen Priester. 3 Jahre vor seinem Tode bewies er nochmals seine unerschütterliche Anhänglichkeit an die Heimat, indem er zu Mierloo ein Hospital für 12 arme oder kranke Männer desselben Ortes gründete. Jedoch erst 14 Jahre nach seinem Tode 1548 konnte das Hospital eingeweiht werden, das dem Pfarrer und Kirchenmeister zu Mierloo als Provisor unterstand. Nach der Reformation lag das Hospital, „Apostelhaus“ genannt, lange unbewohnt da, bis endlich die Generalstaaten sich der Stiftung annahmen und 4 Provisoren und einen Rentmeister anstellten. Im Jahre 1795 aber ging die Aufsicht an den röm. kath. Pfarrer von Mierloo über. Die Kapelle mußte bereits am Anfange des 19. Jahrhunderts geschleift werden wegen Baufälligkeit. Der Erlös aus dem Abbruche fiel der Stiftung zu. Das Apostelhaus selbst wurde als Bauernhaus mit den anstoßenden Ländereien vermietet, die Miete aber zur Unterstützung von einigen Armen verwendet.

Noch eine andere Wohltätigkeitsanstalt in Rom außer der Anima hat in ihm einen sorgsamem Schützer gehabt, das war die 1519 von dem Kardinal Giulio di Medici (später Papst Clemens VII.) gestiftete „Confraternita della carita“ zur Unterstützung verschämter Armer, zum Besuch der Gefangenen und Begräbnis von Mittellosen. Diese Anstalt hatte Leo X. 1520 zur Erzbrüderschaft unter Verleihung von Ablässen und geistlichen Gnaden erhoben. 1528 wurde Wilhelm zu deren Deputierten, 1529 zu deren Protektor ernannt und blieb in dieser Ehrenstellung bis 1533.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Pastor, a. a. O. (S. Seite 81 Note 1.) II. 588/9.

